

Vereinigt mit Societas entomologica und Insektenbörse

34. Jahrgang.
No. 11.
Freitag, 26. Okt. 1917.

Schriftltg. Prof. Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt.** Landgraf-Philipp-Anlage 6.

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Bezugspreis der Zeitschriften M. 1.80 vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Portozuschlag für das Ausland 50 Pfg. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7.

Eine neue Amachusiidae.

von *H. Fruhstorfer*, Genf.

Morphopsis albertisi derhion subspec. nova.

(Morphopsis albertisi Fruhst. Arch. für Naturg. Aug. 1916, p. 64.)

♀ vom *M. biakensis Joicey* et *Talbot* ♀, wie es ROTHSCHILD (Novit. Zoolog. 1916 t. 4 f. 4) von der Mafor-Insel darstellt, leicht zu trennen durch die auf beiden Flügeln verkleinerten Ozellen und die namentlich nach vorne erheblich verbreiterte und zudem viel lichter gelbe Schrägbinde der Vorderflügel.

Patria: Holländ. West-Neu-Guinea, genauere Lokalität unbekannt. Type ein ♀ in Koll. FRUHSTORFER.

ROTHSCHILD hat unter seinem Material eine neue Rasse der *Taenaris kirschi Stgr.* entdeckt, welche auf den Fergusson-Inseln neben *T. myops fergussonia Fruhst.* vorkommt. Damit ist der Beweis erbracht, daß *kirschi* keine Lokalrasse von *T. myops Feld.* sein kann, sondern, wie ROTHSCHILD vermutet, eine distinkte Spezies. Wenngleich nun ROTHSCHILDS Auffassung einstweilen noch nicht durch die Untersuchung der Genitalorgane der fraglichen Arten gestützt wird, glaube ich doch, daß es anzuraten ist, die Verteilung der mit *myops* verwandten *Taenaris* im Sinne ROTHSCHILDS vorzunehmen. Wir dürfen dann folgende Verteilung der drei Arten vornehmen:

T. myops myops Feld. Aru-Inseln.

T. myops fergussonia Fruhst. Fergusson.

T. kirschi kirschi Stgr. Cotype von Pt. Moresby in meiner Sammlung. Kumusi 2 ♂♂ 1 ♀ Pt. Moresby ein zweites ♂ in Koll. FRUHSTORFER.

T. kirschi verbecki Fruhst. 1 ♂ 3 ♀♀ Milnebai Koll. FRUHSTORFER.

T. kirschi errhephoria Fruhst. Finschhafen.

(T. myops errhephoria *Fruhst.* Iris 1915 p. 91.)

T. kirschi interfaunus R. Humboldtbai.

T. kirschi occidentalis R. Kapaur.

T. kirschi errhiphoria Fruhst. Yule-Insel.

(T. myops errhiphoria *Fruhst.* Iris 1915 p. 91.)

T. kirschi convergens R. Fergusson.

Nachdem sie von ihrem Autor nach einem ♂ beschrieben war, habe ich nun auch ein ♂ in prächtigster Erhaltung unter meiner großen Serie von *T. myops fergussonia* entdeckt, so daß bisher 2 ♂♂ der ausgezeichneten insularen Rasse bekannt sind.

T. mailua mailua Sm. 1897, von Mailu, Britisch-Neu-Guinea.

T. mailua littoralis R. 1916 (8 ♂ 6 ♀♀ Tring-Museum), 9 ♂♂ 4 ♀♀ Koll. FRUHSTORFER. Milne-Bai.

ROTHSCHILD vertritt des weiteren die Anschauung, daß *Taenaris honrathi Stgr.* von *Taenaris onclaus Kirsch* zu separieren sei, während ich sie, dem Beispiel STICHELS folgend, im Seitz unter einen Hut brachte.

ROTHSCHILD stellt dann auf Grund neuer Eingänge im Tring-Museum fest, daß *Thauria lathyi Fruhst.* eine distinkte Spezies sei, also keine Lokalform von *Th. aliris*; ferner daß aus denselben Gründen *Stichophthalma fruhstorferi Röb.* eine scharf umgrenzte Spezies vorstellt, während ich geneigt war, sie mit *St. louisa* in Verbindung zu bringen.

* * *

Von *Opsiphanes cassiae lucullus Fruhst.* und *O. invirae remoliatus Fruhst.* wurden jetzt die Raupen

entdeckt, welche Lord ROTHSCHILD in natürlichen Farben vorführt.

Die Gattung Melitaea.

Von *A. Seitz*, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Nachdem die erste Theorie über den Melanismus abgetan ist oder sich wenigstens nicht auf die Fälle in unsrer Gattung anwendbar erwiesen hat, wenden wir uns zu der neuerdings von HASEBROEK eingehend behandelten Melanismus-Begründung durch die Einwirkung von Gasen. HASEBROEK hat das Auftauchen der melanotischen Form von *Cymatophora or* bei Hamburg genau untersucht und nach dem Zusammenhang der Windrichtung und der Fundplätze geglaubt, in der plötzlichen Umwandlung der früher normalen Hamburger *Cym. or* in die verschwärzte Form *albingensis* einen Einfluß der den Fabrikschlöten entströmenden Gase zu erkennen.

Wir können uns nach den gründlichen Untersuchungen HASEBROEKs nur zur Ansicht bekennen, daß eine derartige Einwirkung chemisch verunreinigter Gase bei der Cymatophora sehr wohl eine solche Wirkung haben kann. Aber trifft dies auch bei den *Melitaea* zu?

Wäre dies der Fall, so wäre dreierlei zu erwarten:

1. Die Melanismen der *Melitaea* müßten sich an denjenigen Stellen häufen, wo auch andere Schmetterlingsarten zur Verschwärzuug neigten.

2. Die Verschwärzung würde sich an verschiedenen, durch große Industrieanlagen ausgezeichneten Stellen auffällig zeigen, d. h. ein multiples insulares Auftreten beobachten lassen.

3. Das Auftreten der verschwärzten *Melitaea* müßte eine lokale Konstanz zeigen.

Keine dieser Voraussetzungen hat sich bis jetzt erweisen lassen. Im Gegenteil; wir sehen in jedem Jahr die schwarzen Aberrationen an anderen Orten auftreten; wir sehen sie in einem Jahr häufig, im anderen selten erscheinen; wir sehen sie ganz unabhängig von der Natur der nächstgelagerten Städte und ebenso auch ohne jede Beziehung zu derjenigen Erscheinung, die man in der Zoologie als „lokalen Variationscharakter" bezeichnet. Eine „kapnogene" Verschwärzung aber, wie wir die durch Industriegase veränderte Färbung nennen könnten, ist zudem bei Wiesen- und Waldfaltern, zu denen die *Melitaea* gehören, viel unwahrscheinlicher als bei *Amphidasis betularia* oder *Cymatophora or*, die weit mehr den Charakter von Stadt- oder Gartenschmetterlingen haben.

Betrachten wir nun die weitere Möglichkeit, daß der aberrative Melanismus die Umbildung der Art einleitet. In manchen Fällen läßt sich solches deutlich erkennen. Vor 50 Jahren war das Auftreten von Lymantria *ab. eremita* eine große Seltenheit, und *nigra* erst recht. In den letzten Jahren erhielten wir mehrfach Raupensendungen dieser Art, die überhaupt keine normalen Nonnenfalter, sondern n u r Melanismen ergaben. Schwarze Nonnen, die früher einige Mark das Stück kosteten, erhält man heute für 30—40 Pfennige das Stück. — Als ich in diesem Jahr meine alten Bestände von Chimabacche fagella mit einer Serie neugefangener Stücke zusammenbrachte, zeigte sich, daß die vor 50 Jahren von mir gesammelten Männchen viel weißer waren, als die neuerdings eingebrachten, obwohl sie nicht verblaßt sein konnten (graue Falter dunkeln sogar mit der Zeit meist nach). Bei diesen Arten findet also eine allmähliche Umfärbung zu einer düstereren Form statt.

Davon ist bei *Melitaea* keine Rede. Stücke aus den ältesten Sammlungen, die schon über 100 Jahre auf der Nadel sind, weichen im Ton nicht von frisch gefangenen ab, und die Bilder aus dem 18. Jahrhundert, die wir von *Melitaea*-Arten besitzen, ergeben keine andere Nüance, als neuzeitliche Exemplare.

Eine andre Erklärung aber möchte ich versuchen, auf die mich die Untersuchungen zahlreicher Forscher, wie URECH, Gräfin LINDEN, STANDFUSS usw. durch ihre Versuche über die Entwicklung der Farbstoffe im Insektenkörper, speziell im Schmetterlingsflügel, gebracht haben.

Es ist längst festgestellt, daß während des Puppenlebens die Färbung des sich bildenden Schmetterlingsflügels mehrfach wechselt. Flügelstellen, die beim auskriechenden Falter gelbbraun sind, können vor dem Auskriechen sehr wohl grau, schwarz, dunkelbraun usw. gefärbt sein. Kommt nun, infolge gewisser Hemmungen, die definitive Farbe des Schmetterlings nicht zum Ausreifen, so wird eine Fehlfarbe des so gebildeten Exemplars die notwendige Folge, und ein gleiches wird bei einem überlang in der Puppe zurückgehaltenen, einem überreifen Falter der Fall sein.

Die Annahme, daß es sich (besonders bei rotbraunen Tagfaltern wie *Melitaea* und *Argynnis*) in den Fällen von Melanismus um Hemmungs- oder Ueberreifungsprozesse handelt, findet ihre Stütze in Untersuchungen, die jüngst von JAN PRUEFFER angestellt und in den Comptes Rendues der Société des Sciences in Warschau — diesmal neben polnischer auch in deutscherSprache — publiziert sind. (Fortsetz. folgt.)

Einst in Cannes!

Erinnerung von *R. Pfitzner*, Darmstadt.

Zu den verlorenen Herrlichkeiten, die dem deutschen Reisenden, also auch der deutschen Entomologie auf absehbare Zeit verschlossen sind, gehört vor allem auch die Riviera, die französische wie die italienische. Es erscheint völlig ausgeschlossen, daß ein Deutscher sich dem systematisch aufgehetzten, hysterisch überreizten Publikum dieser Länder auf Gnade und Ungnade aussetzen dürfte. Ehre und Sicherheit des Einzelnen und des Ganzen werden es so bald nicht zulassen. Aber was von diesen beiden Ländern gilt, das gilt leider vorläufig auch mehr oder weniger von den übrigen ca. 25 Ländern, mit denen wir uns außerdem im Kriegszustand befinden, nebst ihren Kolonialgebieten und Dependenzen: vielleicht $^{9}/_{10}$ der bewohnten Erdoberfläche.

Ich unterdrücke an dieser Stelle einen Seufzer nicht. Es ist nicht allein der große Rückgang, welcher